

Laibacher Zeitung.

Nr. 291.

Donnerstag am 20. Dezember

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann erster Klasse im Raketen-Regimente, Adam Hirschmann, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. den Statthaltereis-Sekretär Johann Karl Schuller, den Kontumazdirektor Dr. Paul Baszits und den Stadtpfarrer in Fünfkirchen, Dr. Karl Besztl, zu Schulrathen für Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. dem Bestallungs-Diplom des zum kaiserlich russischen Konsul in Brody ernannten Kollegien-Assessors, Ivan Swiatlsky, das kaiserliche Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Das Finanzministerium hat den Vorsteher der Rechnungskanzlei bei der bestaundenen Krakauer Steuerdirektion, Rechnungsrath Ignaz Hubik, zum Oberresidenten und Vorstände der Rechnungskanzlei bei der k. k. Finanz-Landesdirektion in Krakau ernannt.

Der Minister der Justiz hat den Staatsanwalts-Substituten in Wien, August Eden v. Pflügl, zum Staatsanwalt am Kreisgerichte in St. Pölten mit dem Charakter eines Kreisgerichtsrathes, den Staatsanwalts-Substituten in Wien, Anton Willim, zum Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter bei der Ober-Staatsanwaltschaft am Ober-Landesgerichte in Wien mit dem Charakter eines oberlandesgerichtlichen Rathsekretärs, und die Gerichts-Adjunkten Vinzenz Ritter v. Angermayer in Wels, Theodor Heinrich in Wien und Dr. J. Karl Maurer in Wien zu Staatsanwalts-Substituten mit dem Charakter von Rathsekretären ernannt.

Der Minister der Justiz hat den Bezirksamts-Aktuar Leopold Kamptner zum Gerichts-Adjunkten beim Kreisgerichte in Nied ernannt.

Der Minister der Justiz hat die beim k. k. Landesgerichte zu Triest erledigte Rathsstelle dem Rathsekretär desselben Gerichtshofs, Johann Perinello, verliehen, und zum Rathsekretär beim genannten Landesgerichte den Gerichts-Adjunkten Josef Madamlenky ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Entwurf zum Gewerbegeetze.

Rastlos und systematisch schreitet Oesterreich an der Hand der Gesetzgebung auf der Bahn volkswirtschaftlicher Entwicklung vorwärts. Ein Hinderniß derselben fällt nach dem andern und die positive legislative Thätigkeit reißet Reform an Reform. Der als ein neuer mächtiger Fortschritt begrüßte Erlaß

des Herrn Handelsministers über das Gewerbegezet an sämmtlich Handels- und Gewerbekammern der Monarchie bedarf keines Kommentars. Er ist in sich vollkommen deutlich, mit einem klaren und freien Griffel gleichsam im Lapidarstyl geschrieben, jeder Satz enthält ein mächtiges Prinzip, spricht eine große Wahrheit aus. Der Boden zur fruchtbaren Aufnahme dieser Wahrheiten war langsam aber gründlich vorbereitet, Dank den Fortschritten volkswirtschaftlicher Erkenntniß. Seit langer Zeit ist darum vielleicht auch kein Akt der Staatsverwaltung, namentlich auch von der industriellen Intelligenz des Landes, von den tüchtigen, ihrer Fähigkeit sich bewußten, von den strebsamen, produzierenden Kräften so lebhaft und einmüthig willkommen geheißen worden, als jener wichtige Erlaß vom 28. November. Worauf die gewerbliche Intelligenz des Kaiserstaates schon seit Jahren geharrt, das empfiehlt dieser Erlaß den Handels- und Gewerbekammern zur Begutachtung, den Entwurf nämlich eines Gewerbegesetzes, welches auf dem mächtigen zeitgemäßen Grundsätze der „freien Konkurrenz im Handel und Gewerbe“ ruht.

Der Antritt eines Gewerbes wird keiner anderen als durch polizeiliche Sicherheits-, Sanitäts- und Bauvorschriften gebotenen Beschränkung mehr unterworfen. Nur noch die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintreten, werden an eine förmliche Verleihung gebunden. Alle übrigen Gewerbe, also die große Mehrzahl, können gegen bloße Anmeldung betrieben werden, und sie sind abhängig weder von einem Befähigungs-, noch von einem Fondsnachweise. Bei ihnen fallen alle Begrenzungen, ganz wie bei den Fabriken, selbst bis auf die sondernde Nomenklatur hinweg. Die Einrichtungen der Anmeldung zielen lediglich auf Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbepolizei, der Besteuerung und der Statistik. Die stehenden Gewerbsabtheilungen sind nur für die konzessionirten Gewerbe beibehalten. Bei den anderen Gewerben richtet sich der Umfang der Gewerbeberechtigung nach der Anmeldung, die den Gegenstand des Betriebes deutlich bezeichnen muß. Wie also der Antritt ungehindert erfolgt, so kann Jeder auch den Umfang für seine Gewerbeberechtigung selbst bestimmen. Niemand ist es auch mehr verwehrt, aus einem übersehten oder sonst gedrückten Gewerbe in ein anderes überzugehen oder für ein neues die Bahn zu brechen: für ihn entscheidet unter den Konkurrenten nur noch seine persönliche Kraft und Tüchtigkeit, und ebenso bewirkt die Ausgleichung im Ganzen nur noch die Konkurrenz, die beste und unbestechlichste Schiedsrichterin.

Die geschlossenen Gewerbezirkel, welche so mancher tüchtigen Kraft im Wege standen, sind folgerichtig also gleichfalls beseitigt, eben so die Beschränkungen in Verwendung der Hilfsarbeiter, womit ein ganzes Heer von Unzukömmlichkeiten und unnützen Vertheuerungen wegfällt. Kein Korporationszwang mehr für die Gewerbetreibenden; Innungen, Gremien &c. werden als freiwillige Vereine behandelt. Besondere Bestimmungen zur näheren Regelung des Rechtsverhältnisses der Gewerbeberechtigten zu ihren Hilfsarbeitern bilden eine Ergänzung der allgemeinen bürgerlichen Gesetze und zielen auf wirksamen Rechtsschutz und Disziplin. Dieß sind die einfachen großen Grundzüge des neuen Entwurfs.

Schon haben die Handels- und Gewerbekammern, ihrer gesetzlichen Bestimmung gemäß, in Aus-

schüssen die Prüfung des Entwurfs begonnen, und ihr Gutachten soll ohne Zeitverlust erstattet werden. Wir theilen nicht die anderwärts geäußerte Besorgniß, daß kleinliche Rücksichten und Interessen dabei den Ausschlag geben werden. Wir hoffen vielmehr, die Handelskammern werden sich in der großen Mehrheit zu der volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der Frage zu erheben und durch unbefangene Auffassung derselben ihrer Aufgabe und ihrem Berufe zu entsprechen wissen. Bereits sind mehrere Kammern in dieser Richtung mit rühmlichem Beispiel vorgegangen und haben sich schon bei früheren Gelegenheiten mit Energie auf jenen erleuchteten Standpunkt gestellt, von welchem der neue Entwurf erflossen ist.

Wir verhehlen uns nicht, daß manche Privatinteressen, gewohnt auf dem Ruhebette der Zünfte und kastenmäßiger Abgrenzung sich behaglich zu wiegen, durch die Gewerbefreiheit sich bedroht wähnen. Es geht das immer so, wenn eine tiefgreifende Neuerung, wie lange auch schon vorbereitet und angekündet, endlich leibhaftig an das Privatinteresse herantritt. Namentlich vor jeder Erweiterung der Konkurrenz tragen diejenigen, welche sich davon in ihrer Bequemlichkeit oder selbst im Besiz irgend eines Vorrechts bedroht glauben, eine gewisse natürliche Scheu. Als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, da klagten die Fuhrleute, bis andere Erfahrungen sie über ihren wahren Vortheil aufgeklärt hatten. Als die Prohibition und die Prohibitiv-Schuldsölle in Oesterreich fallen sollten, da erblickten gar manche, selbst tüchtige Fabrikanten; viele waren darauf gefaßt, ihre Arbeiter entlassen und ihre Fabriken schließen zu müssen. Ja, wir erinnern uns noch recht wohl, daß einige von denen, welche heute schon für die Gewerbefreiheit am lautesten das Wort ergreifen, damals noch das hohe Ross der Prohibition tummelten, und für das angeblich bedrohte Interesse der Fabrikanten eine Lanze brachen; es liegt hierin kein Vorwurf, sondern eine Anerkennung. Die Regierung hatte sich die beruhigende Ueberzeugung von der Grundlosigkeit jener Besorgnisse verschafft, sie würdigte besser als die lauten gegnerischen Wortführer die vielen tüchtigen Kräfte, welche sich in unserer Industrie regten, und die seitdem auf den Ausstellungen in London, München und Paris die großen überraschenden Fortschritte der österreichischen Industrie und deren volle Lebensfähigkeit bewiesen haben.

Dieselbe beruhigende Ueberzeugung hegt die Staatsverwaltung jetzt für das Wohl des gesamten Gewerbebestandes, wenn sie den Organen desselben einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher mit dem altzünftigen Wesen entschieden bricht. Es ist ein höheres Gebot, eine unerläßliche Forderung der Zeit, die gewerblichen Kräfte des Landes zu entfesseln, sie von allen Hemmschuheln unnützer Bevormundung, von den einflussenden und unsere theilweise industrielle Inferiorität noch bedingenden Wirkungen eines trägen Monopolismus frei zu machen. Vor dieser mächtigen Forderung kann der ausschließende, der monopolisirende Zunftgeist nicht bestehen, in welchem Manche noch genährt und groß gezogen worden sind. Der Zunftzwang ist auch in der That keine feste sichere Schutzmauer mehr für die Bequemlichkeit und die Routine. Ueberall ist sie, diese alte Schutzmauer, schon gelockert durch die eigene frische und freiere Entwicklung der großen modernen Industrie, welche das gebundene Handwerk mehr und mehr in sich auf-

saugt; überall dringt schon die frische Luft der Zeit durch ihre offenen Rücken, und sie würde bald von selber einstürzen aus morscher Bauartigkeit, wenn man sie nicht zeitig genug mit Vorsicht entfernte. Was die Meinung aller Gebildeten, aller Befähigten, aller Strebenden einmal erfaßt hat und laut und einstimmig als Bedürfnis ausspricht, wie die Befreiung der fruchtbringenden Thätigkeit von allen beengenden Fesseln, das läßt selten noch lange auf Erfüllung warten. Wie sollte der Zunftgeist, in seiner alten Bedeutung ganz erloschen, ausgelebt und überlebt, dem Geiste der frisch strebenden Kraft widersprechen können, welches in der That die ganze materielle und geistige Welt beherrscht, nirgends aber mit größerem Erfolge sich geltend macht, als auf dem Gebiete des Handels und der Gewerbe?!

Bereitwillig höherer Aufforderung folgend, haben die Handelskammern vor kurzem erst eine Gliederung und Gruppierung der Gewerbe versucht, welche zuletzt nicht als zweckmäßig befunden werden konnte; ein alter Schlauch paßt eben nicht für neuen Most, die Gewerbeform einer längst überwundenen wirtschaftlichen Entwicklungsstufe nicht für den frischen industriellen Geist der Gegenwart. Gewiß werden auch die Handelskammern in ihrer großen Mehrheit jetzt das alte mühsame Blickwerk, das wenige Jahre von selbst in Staub zerrieben hätten, nicht mit zu schwerem Herzen verlassen. Vielmehr werden sie freudigen Muths und eingedenk der wichtigen Wahrheit, daß die Wohlfahrt des Einzelnen in der Gesamtheit doch zuletzt am besten und sichersten begründet wird, nun auch dem höheren Verufe Folge leisten, an einem so segensreichen Werke mitzuwirken, durch dessen Inslebentreten Oesterreichs gewerbliche und überhaupt volkwirtschaftliche Entfaltung einen neuen Aufschwung nehmen muß.

Selbst wenn das Prinzip der Gewerbefreiheit als ein unweigerliches höheres staatswirtschaftliches Gebot der Gegenwart ganz außer Frage bleibt, selbst dann bietet sich der Mitwirkung der Handels- und Gewerbekammern noch ein weiter ersprießlicher Spielraum für die so wünschenswerthe größtmögliche Vervollkommnung des vorliegenden Gesetzeswurfs in allen seinen Einzelheiten und in seinen gleichsam noch offenen Fragen, deren definitive Feststellung und Lösung erst auf Grund ihrer Gutachten geschehen soll.

Die österreichischen Industriellen haben schon oft glänzende Beweise ihres Selbstvertrauens gegeben, welches sie vor fremdem Wettbewerb nicht zurückschrecken ließ. Ihr Muth, ihre Zuversicht, ihre Leistungen werden mit ihren Anstrengungen wachsen, wenn ihre Bestrebungen sich auf einen freien Gewerbefleiß, auf eine alle Kräfte, alle Fähigkeiten weckende und spornende Thätigkeit daheim stützen können. Ganz ohne Zweifel besitzt Oesterreich auch nicht minder viele tüchtige Arbeiter, Handwerker und Gewerbmänner, welche in sich selbst das Bedürfnis eines höheren Aufschwungs fühlen und sich längst von der Gemeinschaftlichkeit der überlebten zunftmäßigen Gebundenheit überzeugt haben. Gegenwärtig nun ist unserem gesammten Gewerbestand die Gelegenheit geboten, zu beweisen, daß es ihm als solchem weder an der Einsicht gebricht, die ganze Tragweite des neuen Gesetzesentwurfes für seine eigene Entwicklung und Zukunft zu würdigen, noch an Muth, die Freiheit der Arbeit und des Kapitals auf eigenem Boden zu vertragen, noch an Selbstgefühl und Selbstvertrauen, um sich nicht alsbald mit einer freien gewerblichen Konkurrenz im Innern zu befreunden, welche in jeglicher Richtung spornend, weckend, treibend, zuletzt Allen wohlthun und die Summe der Güter für einen Jeden vermehren wird. (Austria.)

Oesterreich.

Wien, 18. Dezember. Mit dem vorgestrigen Abendzuge der Nordbahn ist der k. k. österreichische Gesandte am Hofe zu St. Petersburg, Herr Graf Valentin Eßterhazy, auf seinen Posten abgereist. Derselbe hatte in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit Sr. Excellenz dem k. k. Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und wurde in der ver-

flossenen Woche auch von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

— Nach den letzten Berichten aus Petersburg hat der Mitte Dezember hier erwartete kaiserlich russische General Graf v. Stakelberg seinen Aufenthalt in Petersburg um einige Tage verlängert.

— Der Gemeinderath Wiens wird dem Herrn Feldzeugmeister Baron v. Heß bei seinem am 24. d. M. stattfindenden 50jährigen Dienst-Jubiläum das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien verleihen.

— Das Handelsministerium hat verordnet, daß wenn bei Depeschen nach Staaten außerhalb des deutsch-österreichischen Vereins verschiedene Linien zu Gebote stehen, die Expedition auf der von dem Absender vorgezeichneten Linie zu erfolgen hat. Wenn der Absender die Linie nicht bezeichnet, erfolgt die Absendung auf jener Linie, für welche die geringste Gebühr entfällt.

— Das Menschengewoge vor den Bankgebäuden war heute wieder größer als an den verflossenen vier Tagen. Massenhaft drängte sich die Volksmenge zur Subskription auf die Aktien für die Kreditanstalt. Aus den Gassen und Straßen, wo die Subskribenten bereits aufgestellt und in Kolonnen zu je 1000 Mann abgetheilt waren, vernahm man Gesänge, welche die des Einlasses Harrenden aus Langweile anstimmten, was für die Parteien, welche in den der Bank anstoßenden Häusern wohnen, ein besonderes Vergnügen gewesen sein wird. Der Haupteingang des Bankgebäudes war heute mit 12 Mann Militärwache besetzt, um dem Andrang jener Parteien zu steuern, welche die Zertifikate von den Subskribenten zu kaufen beabsichtigten. Die Zahl der Subskribenten und jener Parteien, die, um Geschäfte zu machen, das Bankgebäude umstanden, dürfte sich auf mehrere Tausend belaufen haben.

In Folge einer vom Herrn Dr. Johann Lamatsch gemachten Anzeige wurde dem k. k. ersten Armee-Kommando in Wien unter Bezugnahme auf die früheren Verhandlungen über die verschiedenen Fleischkonservirungsmethoden kürzlich von der hiesigen Handels- und Gewerbekammer bekannt gegeben, daß Hr. Dr. Joh. Lamatsch seine Versuche einer verbesserten Methode der Fleischkonservirung zu einem günstigen Resultate gebracht habe, und bereit sei, die Eröffnung der seit sechs Wochen hermetisch verschlossenen Büchsen mit konservirtem Fleische in Gegenwart einer Kommission des k. k. ersten Armee-Kommando vorzunehmen.

Montenegro.

Von Risano wird der „Agramer Ztg.“ unterm 4. d. M. geschrieben:

Der Fürst von Montenegro ist nach langer Abwesenheit gestern wieder nach Cetinje zurückgekehrt. Es scheint, daß er Willens ist, den Türken den ihnen in legerer Zeit durch Räubereien der Montenegriener zugefügten Schaden zu ersetzen. Der Kreishauptmann von Cattaro ist nach Mostar gereist. Als Zweck dieser Reise gibt man an, daß er sich mit dem Pascha der Herzegovina in Betreff der von den Montenegrienern verübten Raubthaten, namentlich aber der von ihnen auf offener Straße geraubten 180 Ochsen, die auf dem Wege nach Ragusa waren, besprechen und diese Angelegenheit begleichen wolle. Wenn dieß geschieht, so fällt jeder Grund zu einer förmlichen Entzweiung zwischen jenen Gebietstheilen und zu allfälligen Repräsentationen hinweg. — Mit Erlass vom 27. November hat der Fürst eine Verzehrungssteuer und Ausfuhrabgabe eingeführt, die man bisher in Montenegro nicht kannte. Dieses Gesetz trat mit 1. d. M. in Wirksamkeit. Die auf Schmuggel gesetzten Strafen sind äußerst streng. — Die Unzufriedenheit in Montenegro gibt sich durch massenhafte Auswanderung in die Türkei kund. — Die Cholera ist hier gänzlich erloschen.

Deutschland.

München, 15. Dezember. Wir lesen in der „Neuen Münchner Ztg.“:

„Wie wir vernehmen, ging am 11. d. M. von München mittelst Eisenbahnzuges das großartige Ge-

schenk nach Wien ab, welches Sr. Majestät der König Ludwig Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth übersendet, bestehend in dem großen, vom Hofmalers Stielers verfertigten Familiengemälde, Allerhöchstderen ganzen Geschwisterkreis darstellend, welches bei der jüngst stattgehabten öffentlichen Ausstellung in des genannten Künstlers Atelier so allgemeine Bewunderung erregte. Es ist dieß in der That ein Produkt, wie es, schon der Größe der Aufgabe wegen, an wahren Kunstwerthe sowohl, als an äußerem Umfange und dabei meisterhafter Vollendung bis ins kleinste Detail, im Fache der Porträtmalerei nur selten geboten werden dürfte. Mit Freuden sehen wir aus diesem neuen Werke des anerkannt trefflichen Meisters wieder die unverstiegbare jugendliche Schöpferkraft des Künstlers hervorleuchten und dessen unermüdetes Fortschreiten mit dem Geiste der Zeit, sich stets das Beste aus ihr aneignend und allen ihren Anforderungen genügend. Die schöne Harmonie des Ganzen, die sinnreiche Gruppierung der Figuren, das geschmackvolle Arrangement der Umgebung vereinigen sich in diesem großen Bilde mit den längst bekannten und oft gerühmten Vorzügen der zarten Pinselführung, der Klarheit und Durchsichtigkeit des Kolorits. Was die stets charakteristische Auffassung und sprechendste Aehnlichkeit betrifft, so läßt sich diese nicht bezeichnender aussprechen, als es der erhabene Kenner alles Schönen und Großen in der Kunst that, wenn er Stielers oftmals schon den Seelenmaler zu nennen pflegte, und mit diesem schönen Worte mehr ausdrückte, als wir mit den längsten Phrasen zu thun vermöchten. Es bleibt uns daher nur noch zu wünschen, daß das kostbare Geschenk glücklich am Orte seiner Bestimmung anlangen und dortselbst die gleiche Bewunderung finden möge, welche ihm vom kunstliebenden Publikum Münchens zu Theil wurde und die es in so hohem Maße verdient.“

Frankfurt, a. M. 14. Dezember. Der neue Gesandte Frankreichs bei dem deutschen Bunde, Graf v. Montessuy, ist hier eingetroffen, und wird schon an einem der nächsten Tage seine Beglaubigungsschreiben dem k. k. Bundes-Präsidenten Grafen v. Rechberg überreichen.

Die Bundesversammlung hielt gestern eine Sitzung. Derselben ist eine gemeinschaftliche Eingabe der Redaktionen mehrerer politischen Blätter überreicht worden, welche um eine bundesgesetzliche Verordnung zum Schutze der telegraphischen Originaldepeschen gegen unbefugten Nachdruck in anderen Blättern nachsuchen.

Italien.

Rom, 6. Dezember. In später Nachmittagsstunde trafen Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Erzherzoge Albert und Rainer aus Neapel im besten Wohlbefinden heute hier mit Befolge ein und bezogen im Hotel der „Britischen Inseln“ Gemächer. Die hohen Reisenden werden Sr. H. dem Papst wahrscheinlich noch diesen Abend ihren Besuch machen. General Montreal erbat sich gleich nach ihrer Ankunft die Erlaubnis, eine französische Ehrenwache vor dem Hotel aufzustellen, welche den Dienst mit einer päpstlichen abwechselnd versehen wird.

Frankreich.

Der „Constitutionnel“ bespricht die in England und Frankreich obwaltenden Kriegs- und Friedenswünsche, und sagt am Schlusse seines Artikels:

„... So wie wir, wünscht auch das englische Volk, daß der Krieg den Zweck erreiche, um dessen Willen er unternommen worden; es wird durch keine Anstrengung ermüdet werden, wird kein Opfer zu schwer finden, so lange nicht das europäische Gleichgewicht vor jedem Angriff sichergestellt ist. Ist aber dieses Resultat einmal erlangt, so wird die kriegerische Leidenschaft, von der es jetzt erfüllt ist, sofort verstummen. Wenn sich daher Rußland in die Konzeptionen fügt, welche die Sicherheit Europa's erheischt, wenn es die bis jetzt verweigerten Garantien bietet, so wird sich der öffentliche Geist in England für den Frieden mit derselben Energie aussprechen, mit der er, so lange Rußland nicht nachgibt, die Fortführung des Krieges verlangt. Die volksthümliche

Ansicht würde sich dann mit unwiderstehlicher Macht aussprechen, vor welcher sich Alles fügen müßte.

Sie würde auch, wie wir überzeugt sind, bei der Regierung auf keinen Widerstand stoßen. Das Cabinet des Lord Palmerston hat es nicht vergessen, daß es die Gewalt einzig und allein dem vom Volke auf das Parlament geübten Druck verdankt; noch aber hat sich kein Ministerium aufmerksamer in der Beobachtung und Befolgung des National-Willens gezeigt.“

Großbritannien.

London, 14. Dezember. Dem „Globe“ zufolge wird die englische Ostsee-Flotte im nächsten Frühling 40 Linienschiffe und Fregatten, 20 Korvetten und 180 Kanonen- und Mörserboote, also im Ganzen 240 Fahrzeuge zählen, während das englische Krimheer aus 70.000 Engländern, 20.000 Türken und 10—12.000 Deutschen bestehen, mithin im Ganzen 100.000 Mann stark sein würde.

Die Kanonenbootflotte in der Ostsee wird von den Kapitänen Keppel, Elliot, Yelverton und Key befehligt werden.

Auf dem Transportdampfer „Transit“ schiffen sich dieser Tage 36 Offiziere und 1039 Mann der deutschen Legion ein. General Sir Collin Campbell, dessen Urlaub erst gegen Ende Februar abläuft, wird schon in der nächsten Woche nach der Krim zurückkehren.

Spanien.

Nach einem Schreiben aus Madrid vom 8. Dezember in der „Independance Belge“ hatte der Minister des Innern, Huelvos, am Vorabend seine Entlassung eingereicht; man hoffte jedoch, daß er sich bewegen lassen werde, vorläufig noch im Cabinet zu bleiben.

Türkei.

Ueber den Fall von Kars schreibt die „Times“:

„Das Ereigniß ist allerdings zu bedauern; aber einer hochherzigen Nation geziemt es nicht, Klagen über ein Unglück anzustimmen. Wir wollen lieber die Ursachen dieser Niederlage ruhig in Erwägung ziehen und fragen, weshalb ein so lange vorhergesehener Unfall eingetreten ist. Zuerst drängt sich uns der Gedanke auf: Was ist aus dem von dem ottomanischen Feldherrn befehligten Entsatz-Heere geworden? Wie unser Berichterstatter uns schreibt, steht Omer Pascha noch zu Engdidi am Ingur in geringer Entfernung von der Stelle, wo der Kampf vom 6. November stattfand. Ob der ottomanische General noch in diesem Jahre weiter vorrücken werde, wußte man im Lager nicht mit Bestimmtheit; doch hielt man es für wahrscheinlich, daß in den nächsten vier Monaten keine Bewegung stattfinden werde und die Türken, eben so wie ihre Bundesgenossen, ihr Augenmerk einzig und allein darauf richten würden, den Winter in Sicherheit zu verbringen. Die Russen ihrerseits haben die Furchen des Taurus-Kale inne, über welchen Fluß der Weg nach Kutais führt. Auch sollen sie daran arbeiten, die Stadt selbst zu besetzen, und entschlossen sein, den Uebergang über den Rion oder Phasis, den nächsten Fluß, welchen der Feind bei seinem Weitermarsch überschreiten muß, auf's äußerste zu vertheidigen. Eine Abtheilung leichter ottomanischer Truppen ist weiter in's Innere vorgeschoben worden und auch von einem Marsche nach Kutais ist hier und da wohl noch die Rede. Alles in Allem genommen scheinen wir jedoch auf keinen baldigen Erfolg rechnen zu dürfen. Omer Pascha scheint gesonnen zu sein, seine Operations-Basis weiter abwärts an die Küste, nach Redut-Kale nämlich, zu verlegen. Diese Stadt ist gegenwärtig von den Türken besetzt, wird jedoch von einer kleinen Abtheilung Russen beobachtet, wenn nicht blockirt. Ihr Entsatz läßt sich vermuthlich ohne große Mühe bewerkstelligen, und dann wird der Serdar sich an den Vorbereitungen für den Feldzug des nächsten Frühlings genügen lassen. Was für einen Einfluß aber hat der Feldzug in Mingrelieu auf das 300 (englische) Me-

len entfernte Kars gehabt? Man betrachtete irriger Weise die Landung Omer Pascha's an der abchasischen Küste als eine geschickte Diversion, welche die russischen Streitkräfte schnell von der armenischen Grenze wegziehen müßte, und ohne Zweifel würde ein starkes, gut equipirtes und gut verproviantirtes Heer, das im Stande gewesen wäre, mit Zuversicht landeinwärts zu marschiren, den Uebergang über die Kaukasus-Pässe zu erzwingen und den Krieg nach Georgien zu tragen, die feindlichen Heere gezwungen haben, sich zurückzuziehen und zu konzentriren. Allein der bekannte Zustand des türkischen Krim-Heeres, sein Mangel an den nöthigsten Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken, die Intriguen der Pforte, die Geldnoth und der Mangel eines leitenden Geistes in Konstantinopel reichten hin, jede Hoffnung auf eine nachdrückliche und energische Invasion zu verschleichen. Wir waren stets der Ansicht, daß Kars sich nur auf seine eigene Besatzung verlassen müsse und wurden darin noch bestärkt, als das Entsatz-Heer sich für eine Diversion statt für den geraden Marsch auf die belagerte Festung entschied; denn mehr als zu irgend einer anderen militärischen Operation ist zu einer Diversion ein kühnes Genie und ein starkes Heer erforderlich. In so weit es sich also um den Entsatz von Kars handelte, ist der Feldzug als gescheitert zu betrachten. Das Schicksal der belagerten Stadt ist jetzt entschieden. Einer Hoffnung, die man vor einiger Zeit hegte, scheint man sich zu leichtsinnig hingeeben zu haben. Die Strenge des Winters hat den General Murawiew nicht davon abgeschreckt, die Belagerung mit der größten Hartnäckigkeit fortzusetzen. Diese Ausdauer war, wie wir wohl kaum bezweifeln dürfen, die Folge direkter und gemessener Befehle aus Petersburg und liefert einen neuen Beweis von der unbesiegbaren Hartnäckigkeit, welche sich die Russen inmitten von Widerwärtigkeiten und Niederlagen bewahren. Zwar hat der Feind einen Sieg errungen, der im ganzen Westen Schmerz erregen wird; er hat gezeigt, daß wir diesen Krieg mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und mit aller Energie führen müssen, wenn wir siegreich aus demselben hervorgehen wollen; er hat bewiesen, daß wir den Krieg in Asien nicht länger vernachlässigen dürfen und daß Rußland in jenen fernen Gegenden eine Stärke zu entfalten vermag, welche uns die Eroberung seiner transkaukasischen Provinzen doch etwas mehr erschweren wird, als gewisse leichtfertige Kritiker sich einbilden. Trotzdem wollen wir hier nochmals unsere Ansicht wiederholen, daß dem türkischen Reiche an seiner dortigen Grenze keine dauernde Gefahr droht. Die Einnahme von Kars war ein Ehrenpunkt, namentlich, nachdem die Russen zwei Mal zurückgeschlagen worden waren. Rußland hält jetzt etwas in Händen, was in seinen Augen als Gegengewicht für Sebastopol gelten kann. Es hat eine Eroberung gemacht und kann von gegenseitiger Rückerstattung sprechen. Das ist aber auch Alles. Erzerum ist noch stärker besetzt, als Kars, und wir glauben, daß sich Murawiew erst doch wohl noch etwas besinnen wird, ehe er sich in einen ähnlichen Kampf einläßt, wie der eben beendigte. Im Anfang des Sommers haben die Verbündeten es in ihrer Gewalt, in Asien eben so gut, wie in der Krim oder in der Ostsee, ernstlich Krieg zu führen.“

Rußland.

* Aus K a l i s h, 10. Dezember, wird der „Ost. Ztg.“ geschrieben:

Die neuesten russischen Berichte aus der asiatischen Türkei sind zwar nicht von großer Bedeutung, lauten aber für die russischen Waffen günstig und verdienen in so fern Beachtung, als dieselben auch vom „Moniteur“ bestätigt worden sind. Der Chef der Erivan'schen Abtheilung, Generalmajor Sußloff, hat in der Ebene von Hassan Kale, unweit und östlich von Erzerum auf der Straße nach Basasid, der türkischen Reiterei mit seinem Detachement — derselbe kommandirt keine Division, wie der „Moniteur“ behauptet — mehrere Gefechte geliefert und auch beträchtliche Vorräthe abgenommen. Ein von Erzerum

nach Kars rückendes Entsatzkorps der Türken würde vom General Sußloff, obgleich derselbe keine beträchtlichen Streitkräfte befehligt, jedenfalls beunruhigt werden. Es hat auch dieser mit seiner Abtheilung vorgeschobene General die Aufgabe, die Verbindung der Türken zwischen Erzerum und Kars zu unterbrechen. Einige Korrespondenten lassen den braven General Schabelski in jüngster Zeit mit Begünstigung des Generals Helfrecht in die Ungnade des Kaisers, und zwar wegen Eupatoria (?) fallen. Wir haben bereits erwähnt, daß den Chef der Eupatoria-Abtheilung mit der Uebernahme des Oberkommando des ersten Reserve-Kavalleriekorps weder eine Verletzung noch die Ungnade des Kaisers getroffen hat, es ist demselben vielmehr eine gebührende Auszeichnung zu Theil geworden, was auch der Kaiser neuerdings durch die Verleihung eines hohen Ordens bestätigt hat. In der That war es General Schabelski, der durch seine Verschanzungen bei Tschobotar, so wie durch seine Aufstellungen auf der Straße nach Perekop die großen mehrtägigen Refognosirungen des Feindes fruchtlos gemacht hat. Indem der Feind die Erfolglosigkeit seiner Operation schmerzlich fühlte, behauptete er, daß die Russen in den Schanzen bei Tschobotar 30 schwere 32pfündige Kanonen gehabt hätten, während der russische Bericht nur von einer Positionsbatterie, also von acht schweren Geschützen spricht. Es ist ja auch bekannt, daß französische und insbesondere englische Blätter den General d'Altonville wegen seines Benehmens und seiner mißlungenen Versuche vor Eupatoria getadelt haben. — Die Nachricht von einer bevorstehenden Befestigung von St. Petersburg und Moskau stammt aus einer bereits bekannten Ulfenfabrik. —

St. Petersburg, 8. Dezember. An der Spitze seines offiziellen Theiles zeigt der „russ. Inval.“ die Verlobung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mit der ältesten Tochter des Prinzen Peter von Oldenburg, der Prinzessin Alexandra, in folgenden Worten an:

„Am 26. November verlobte sich in St. Petersburg Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, nach dem erhaltenen Segen von seiner erhabenen Mutter, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna und nach der ertheilten Erlaubniß von Sr. Majestät dem Kaiser, mit Ihrer Hoheit der ältesten Tochter des Prinzen von Oldenburg, der Prinzessin Alexandra. — Solch ein erfreuliches Ereigniß und die erwartete Ehe Ihrer Hoheiten, die allein durch die gegenseitige Neigung ihrer Herzen geschlossen wird, wird auch zur Linderung des Kammers, den die kaiserl. Familie sammt dem ganzen Reiche über den im Anfang dieses Jahres erlittenen großen Verlust empfindet, beitragen.“

Neueste Post.

W i e n, 18. Dez. In dem gestern in Rom abgehaltenen geheimen Konfistorium ist, telegraphischer Mittheilung zu Folge, Se. fürstliche Gnaden der hochw. Herr Fürst-Erzbischof von Wien Josef Othmar als Kardinal proklamiert worden.

Telegraphische Depeschen.

T u r i n, 16. Dez. Um das Elend der arbeitenden Klassen in diesem strengen Winter thunlichst zu mildern, haben mehrere Provinzen und Municipien die Genehmigung zu Anlehen aus den Depositenkassen nachgesucht, um hiefür außerordentliche Arbeiten anordnen zu können.

G e n u a, 15. Dez. Das von dem französischen Dampfer „Averne“ aufgebrachte, angeblich toskanische Schiff „Amsta“, war mit einer Getreideladung nach Marseille bestimmt, ist ursprünglich russisch, und ein Eigenthum des Genueser Handelshauses Pedemonte in Odessa.

P a r i s, 17. Dezember. Der „Moniteur“ meldet: Der schwedische Gesandte hat Sr. Majestät dem Kaiser ein Schreiben seines Souverains überreicht, worin dieser für den ihm verliehenen Orden dankt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. Kaiserl. Wiener-Zeitung.

Wien 18. Dezember 1855, Mittags 1 Uhr.

In Effekten war die Börse fest.

Dampfschiff-Aktien zeigten sich sehr beliebt, sie wurden von 555 bis 568 bezahlt.

National-Anleihen schloß zur Notiz höher.

Nordbahn-Aktien hielten sich bei 209 1/2, Staatsbahn-Aktien bis 337 1/2 gedrückt, erhielten sich gegen Ende auf 338 1/2.

Wechsel und Valuten haben bei Mangel an Silber um 1/2 pCt. im Durchschnitte angezogen.

Amsterdam 92 Geld. — Augsburg 110 1/2 Geld. — Frankfurt 109 1/2 Geld. — Hamburg 81 1/2 Geld. — Livorno — London 10.48 Geld. — Mailand 109 1/2 Geld. — Paris 128 1/2 Geld.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 %	74 1/2 - 74 1/2
ditto 4 1/2 %	65 1/2 - 65 1/2
ditto 3 %	59 1/2 - 59 1/2
ditto 2 1/2 %	45 - 45 1/2
ditto 1 %	36 1/2 - 36 1/2
S. B. 5 %	14 1/2 - 14 1/2
National-Anleihen 5 %	82 - 83
Lombard. Venet. Anleihen 5 %	77 1/2 - 77 1/2
Grundentlast. Oblig. v. Oest. zu 5 %	91 - 92
ditto anderer Kronländer 5 %	76 1/2 - 77
Österr. Oblig. n. R. zu 5 %	69 1/2 - 72
Ödenburger ditto 5 %	51 1/2 - 51 1/2
Peiher ditto ditto 5 %	90 1/2 - 90 1/2
Mitländer ditto ditto 4 %	92 1/2 - 92 1/2
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	89 - 89 1/2
ditto ditto 1839	229 1/2 - 230
ditto ditto 1854	120 - 120 1/2
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	96 1/2 - 96 1/2
Banco-Aktien pr. Stück (ohne Bezugsrecht)	54 - 54 1/2
Gesamtbank-Aktien	908 - 909
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	90 - 91
Nordbahn-Aktien	338 - 338 1/2
Staatbank-Aktien	209 1/2 - 209 1/2
Prag-Weisk. Eisenb. 1. Emission	215 - 217
ditto 2. „ mit Priorit.	18 - 20
Dampfschiff-Aktien	25 - 30
ditto 13. Emission	565 - 566
ditto des Lloyd	531 - 532
Wiener Dampfschiff-Aktien	390 - 395
Peiher Kettenbrücken-Aktien	1 7 - 108
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %	52 - 54
Nordbahn ditto 5 %	89 - 90
Österr. Oblig. ditto 5 %	78 - 79
Österr. Oblig. ditto 5 %	71 - 72
Donau Dampfschiff-Oblig. 5 %	79 - 80
Como-Menscheine	13 1/2 - 14
Göteborg 40 fl. Lose	
Windschütz-Lose	23 - 23 1/2
Waldstein'sche „	24 1/2 - 25
Regelich'sche „	10 1/2 - 10 1/2
Fürst Salm „	40 - 40 1/2
St. Genois „	39 - 39
Polsh „	40 - 40 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agie	14 - 14 1/2

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 19. Dezember 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.W.	74 9/16
ditto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.W.	77 9/16
ditto 4 1/2 %	65 3/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	230
ditto 1839, 100 fl.	122 1/4
Wien, Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 % (in G.W.)	97
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer	69
Banco-Aktien pr. Stück	908 fl. in G. W.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. W.	2110 fl. in G. W.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. W.	568 fl. in G. W.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. W.	387 1/2 fl. in G. W.
Galizische Pfandbriefe zu 4 pCt. für 100 fl. G. W.	88 fl. in G. W.
Wechsel Kurs vom 19. Dezember 1855	
Amsterdam für 100 Holland. Gulden, Nthl.	91 3/4 2 Monat.
Augsburg für 100 Gulden Cur. Gulden	110 1/2 lfo.
Frankfurt a. M. für 120 fl. süd. Vereins-Währ. in 24 1/2 fl. Süß. Gulden.	109 5/8 3 Monat.

Hamburg, für 100 Marc Banco, Gulden 81 2 Monat.
 London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10-48 1/2 3 Monat.
 Neapel, für 300 Franken, Gulden 128 1/2 2 Monat.
 Paris, für 300 Franken Gulden 128 5/8 2 Monat.
 K. k. vollw. Münz-Ducaten 14 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 18. Dezember 1855.		
	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Agio	14 3/4	14
ditto Rand ditto	13 3/4	13 1/2
Napoleons'or	8.40	8.39
Souverains'or	15.6	15.3
Friedrichs'or	8.45	8.43
Preussische „	9.	8.59
Engl. Sovereigns	10.56	10.54
Ruß. Imperiale	8.48	8.47
Doppie	33 1/4	33 1/4
Silberagio	11 1/2	11 1/4

3. 1995. (1) Nr. 7571.
Anmerkung zum Edikte ddo. 3. September 1855, Nr. 5566.

Da zu der ersten Feilbietungstagsagung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird nunmehr zur zweiten Feilbietungstagsagung am 22. Dezember 1855 geschritten.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 17. November 1855.

3. 1964. (1)
 Das auf der St. Peters-Vorstadt, an der Ecke der zum Bahnhofe führenden Rothgasse gelegene, insbesondere zum Betriebe des Gast-

3. 1814. (5)

hausgewerbes geeignete Haus Nr. 138, ist sammt Wirthschaftsgebäuden und dem dazu gehörigen bedeutenden Gemüsegarten mit Michaeli 1856 in Bestand zu geben, oder aber gegen annehmbare Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Matthäus Kraschovich, Handelsmann, am Hauptplatz.

Casino-Nachricht.

Den verehrten Mitgliedern des hiesigen Casino-Vereines wird bekannt gegeben, daß Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags um 3 Uhr in den Vereins-Lokalitäten die statutenmäßige Wahl eines Theiles der hingschiedenen Direktions-Mitglieder für das Jahr 1856 Statt finden wird.

Von der Direktion des Casino-Vereines.
 Laibach am 13. Dezember 1855.

Einladung zur Theilnahme

an der großen und reich ausgestatteten,
 von Joh. C. Sothen in Wien geleiteten



deren Ziehung uniderrücklich

am 22. Dezember 1855

in Wien erfolgt.

Die Gewinne hierbei bestehen aus den werthvollsten und schönsten Geschenken, im mindesten Werthe von **4000 fl. G. W.**

wovon mehrere bei der Londoner Industrie-Ausstellung allgemeine, wohlverdiente Bewunderung erregt haben, daher sie gewiß für Jedermann eine höchst wünschenswerthe Acquisition wären.

Das Los kostet 2 fl. G. W.

Da diese Lotterie nur die geringe Anzahl von **8010** Losen enthält, so dürfte anzunehmen sein, daß selbe in kürzester Zeit vergriffen sein werden.

Lose, so wie die lesenswerthe Beschreibung der Kunst-Effekten sind zu haben in Laibach bei'm gefertigten Handelsmann, der auch die Lose der großen Kl. ffen. Lotterie für die Ziehung vom 11. Jänner verkauft.

Joh. Ev. Wutscher.

Nachstehende

wünschen zum neuen Jahre 1856 allen ihren hochverehrten Gönnern und Freunden Glück und Segen von Gott, dem Geber alles Guten, und haben sich durch Lösung der Neujahrs-Billete für die Armen von allen sonst üblichen Neujahrswünschen losgesagt.

Anmerkung. Die mit Sternchen bezeichneten haben sich, durch Abnahme besond. rter Eulapfarten, auch von den Glückwünschen zu Geburts- und Namensfesten für das Jahr 1856 losgesagt.

- | | | |
|---|---|--|
| * Herr Josef Steis, Deutsch-Ordenspriester und Direktor der D. D. Kirche. | * Hr. Albert Stamm. | * Hr. Marie Veskovitz. |
| * „ Michael Pregl, Commenda-Verwalter. | * Hr. Amalie Stamm. | * Hr. Josef Hauffen sammt Frau. |
| * „ Adam Pregl, Sparkassa-Verwalter. | * Hr. Silvester Homann sammt Familie. | * „ Vlastus Vlastnik, Pfarrer in Maklas. |
| * „ Vinzenz Karneff und Frau. | * „ Matthäus Finz, Stadtwundarzt, sammt Gemahlin. | * „ Anton Vojtska. |
| * „ Peter, k. k. Rechnungsrath. | * „ Georg Supan, Domherr. | * „ Dr. Andreas Vojtska, zu S. A. Ushely. |
| * Hr. Peter. | * Hr. Marie Supan. | * „ Simon Vouk. |
| * Hr. Bartelmä Reich, Pfarrer zu St. Georgen. | * Hr. Dr. Karl Kaiser Eder von Frauenstern sammt Gattin. | * Hr. Franziska Gräfin von Strabenberg. |
| * „ Ignaz Okorn, Kaplan zu St. Georgen. | * „ Dr. Ladina, Dompropst. | * Hr. Regierungs-ath Bejdek mit Gemahlin. |
| * „ Franz Metelko, Professor. | * „ Georg Dellner, k. k. pensionirter Professor. | * „ Polizeikommissar Widitz mit Frau. |
| * „ Thomas Raß sammt Frau. | * „ Johann Salkocher, pensionirter Pfarrer in Laibach. | * „ Ferdinand Diescher, k. k. Ingenieur-Assistent sammt Familie. |
| * „ Carl Baron v. Hiednigg, k. k. Kammerer und Subernialrath in Pension. | * „ Dr. J. Agg, Medizinalrath, und Frau. | * „ Johann Paul Suppantich, Handelsmann sammt Gattin. |
| * „ Franz Simreker und Frau. | * „ Ludwig Nag, absoluirter Jurist. | * „ Andreas Seemann sammt Familie. |
| * „ Andreas Lusker, jubilirender Pfarrer. | * „ Ferdinand Jamnig, k. k. Kameral- und Kriegs-Kassier, sammt Familie. | * Hr. Rosalia Eger und Tochter Leopoldine. |
| * „ Georg Luscher sammt Familie. | | * Hr. Franz Eger, Buchdrucker. |
| * Hr. Josefa Baumbacher, Handelsmanns-Witwe. | | (Fortsetzung folgt) |